

Forsthaus Rehsiepen

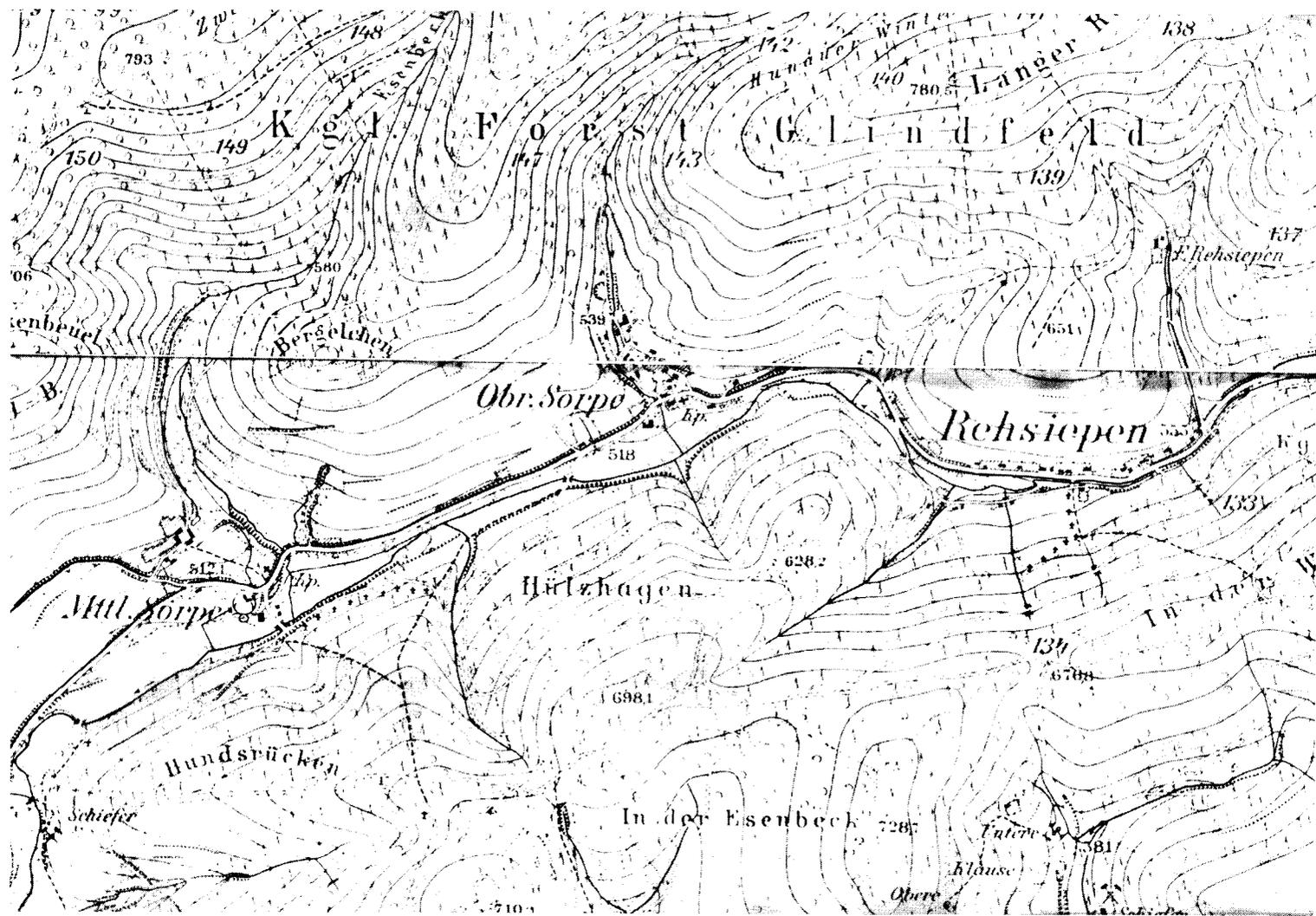
– ein Haus wird 100 Jahre alt –

Peter und Bärbel Michels

Einladung

Mit dieser kleinen Broschüre wollen wir Sie zu einem Streifzug durch die 100-jährige Geschichte des ehemaligen Forsthauses Rehsiepen einladen. Diese ist eng verknüpft mit der Geschichte des Forstschutzbezirkes Sorpe, aber auch mit der Geschichte des Dorfes Rehsiepen und seinen Bewohnern.

Von all dem wollen Ihnen die folgenden Seiten berichten.



Ausschnitt aus der Königl. Preuß. Landesaufnahme vom Kreis Meschede von 1906

Das ehemalige Forsthaus Rehsiepen

Das alte Herzogtum Westfalen, zu dem auch das obere Sauerland gehörte, fiel durch die Säkularisierung an Hessen-Darmstadt. Die hessische Verwaltung beschlagnahmte alle Klöster und Stifte, verkaufte deren Gebäude, Ländereien und Waldungen oder bildete sie zu Staatsdomänen um, wie es auch mit dem Kloster Grafschaft geschah, in dessen Besitz das ganze Sorpetal war.

Unter der Hessischen Regierung wurde 1803 erstmals eine geregelte Forstwirtschaft eingeführt, eine strenge Huteordnung erlassen und die Forstbediensteten angewiesen, jeden begangenen Forstfrevel „baldmöglichst zur Untersuchung und Bestrafung anzuzeigen, und die angesetzten Strafen ... gehörig beizutreiben“.

Damit die 2203 Morgen Sorper Waldungen ordnungsgemäß verwaltet werden konnten, baute man 1808 das erste Forsthaus in Mittelsorpe. Das eingeschossige „Revierförster-Etablissement“ stand unterhalb des Hofes Kemper, vom Hammerwerk nur durch den Weg getrennt und war in Fachwerkbauweise ausgeführt. Das schiefergedeckte Gebäude bestand aus dem Wohnhaus, in dem sich zwei Kammern, zwei Stuben, eine Küche und ein kleiner Hausflur befanden, einer Querdehle zum Dreschen, einem Kuhstall und zwei Schweineställen.

1813 wurde schon ein Abtritt (Abort) aus Eichenholz angelegt, was in jener Zeit für landwirtschaftliche Gebäude noch nicht allgemein üblich war.

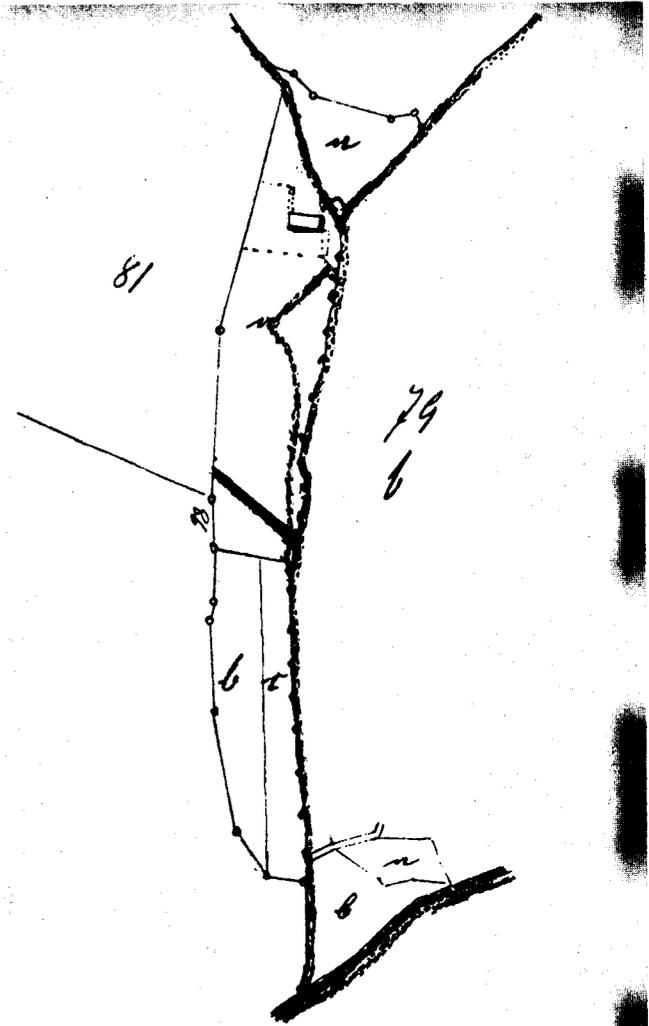
Wegen des geringen Grundbesitzes in Mittelsorpe wurden dem Königl. Förster Schmitt am 27. März 1828 „die in dem Rehseifen bei Sorpe belegenen, von dem Köhler Henneke seither in Pacht bestandenen Ackerländereien und Wiesen ..., ungefähr 8 Morgen“ für jährlich 4 Thl. 15 Sgr. verpachtet. Am 9. März 1861 wurden der Forststelle Mittelsorpe noch einmal 7 Morgen Acker und Wiese zugeteilt, die bisher Theodor Ochsenfeld im Rehseifen (= Rehsiepen) gepachtet hatte.

Anfang 1883 findet sich der erste schriftliche Hinweis auf eine Verlegung des Forsthauses von Mittelsorpe nach Rehsiepen. Aus welchen Gründen das geschehen sollte, läßt sich nur vermuten. War es das nur relativ kleine Dienstgrundstück beim Haus in Mittelsorpe? War es der viele Ärger mit den abseits gelegenen Dienstländereien in Rehsiepen? Mitunter hatte der Förster dort kein Heu machen können, weil die vier Obersorper Bauern ungeachtet der neuen Besitzverhältnisse diese Weiden von ihren zwölf Pferden to-

tal hatten abweiden lassen. War es der häufige Streit mit dem Nachbarn Schulte gt. Kemper, der seine Wiesen flößte und dabei das Wasser häufig „gleich einem Gießbach“ herunterstürzen ließ, wodurch dem Förster gutes Gartenland weggeschwemmt und mehrmals sogar das Brunnenwasser verschmutzt worden war?

Vielleicht war es auch einfach die für den Forstdienst günstige Lage Rehsiepens inmitten des ausgedehnten Staatsforstes. Wir wissen es nicht genau.

Jedenfalls wurde im Mai 1883 „auf Anordnung des Oberförsters Freiherr von Devivre zu Glindfeld“ von Förster Schlegel aus Mittelsorpe ein „Situationsplan der neuen Hof- und Baustelle nebst Garten sowie Dienstländereien“ angefertigt.



Situationsplan der voraussichtlichen Lage des neuen Forsthauses in Rehsiepen, erstellt von Förster Schlegel am 26. Mai 1883

Aus der am 26. Mai 1883 eingereichten Handzeichnung ist zu ersehen, daß das neue Haus anfangs mit seiner Längsseite nach Süden liegen sollte, 20 m lang und 12 m breit, umschlossen von einem 4 m breiten Hofraum. Der westlich liegende steile Hang war zum Bleichplatz bestimmt. Da offensichtlich noch kein Weg ins Rehsiepen - Tal führte, mußte ein Weg gehauen bzw. auf 51 m Länge gebrochen werden. 1884 war es dann so weit, daß mit dem Bau des neuen Forsthauses begonnen werden konnte.

Submission.

Die Ausführung der zum Neubau eines Försterhauses mit Wirtschaftsgebäude zu Rehsiepen, Oberförsterei Glindsfeld, erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, veranschlagt zu rot. 11,300 Mark, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Gelegnete Unternehmer werden ersucht ihre versiegelten und mit der erforderlichen Aufschrift versehenen Offerten bis zum 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr dem Unterzeichneten, bei welchem auch die Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen eingesehen werden können, frankirt einzusenden.

Urnberg, den 10. Mai 1884.

Der Kreisbauinspector:
Landgrebe.

*Ausschreibung für den Bau des neuen Forsthauses in Rehsiepen.
Mescheder Zeitung Mai 1884*

Das einstöckige Wohnhaus wurde massiv aus handgeformten Ziegelsteinen erbaut. Lediglich die Innenwände im Obergeschoß sind in Fachwerk ausgeführt. Die Außen-

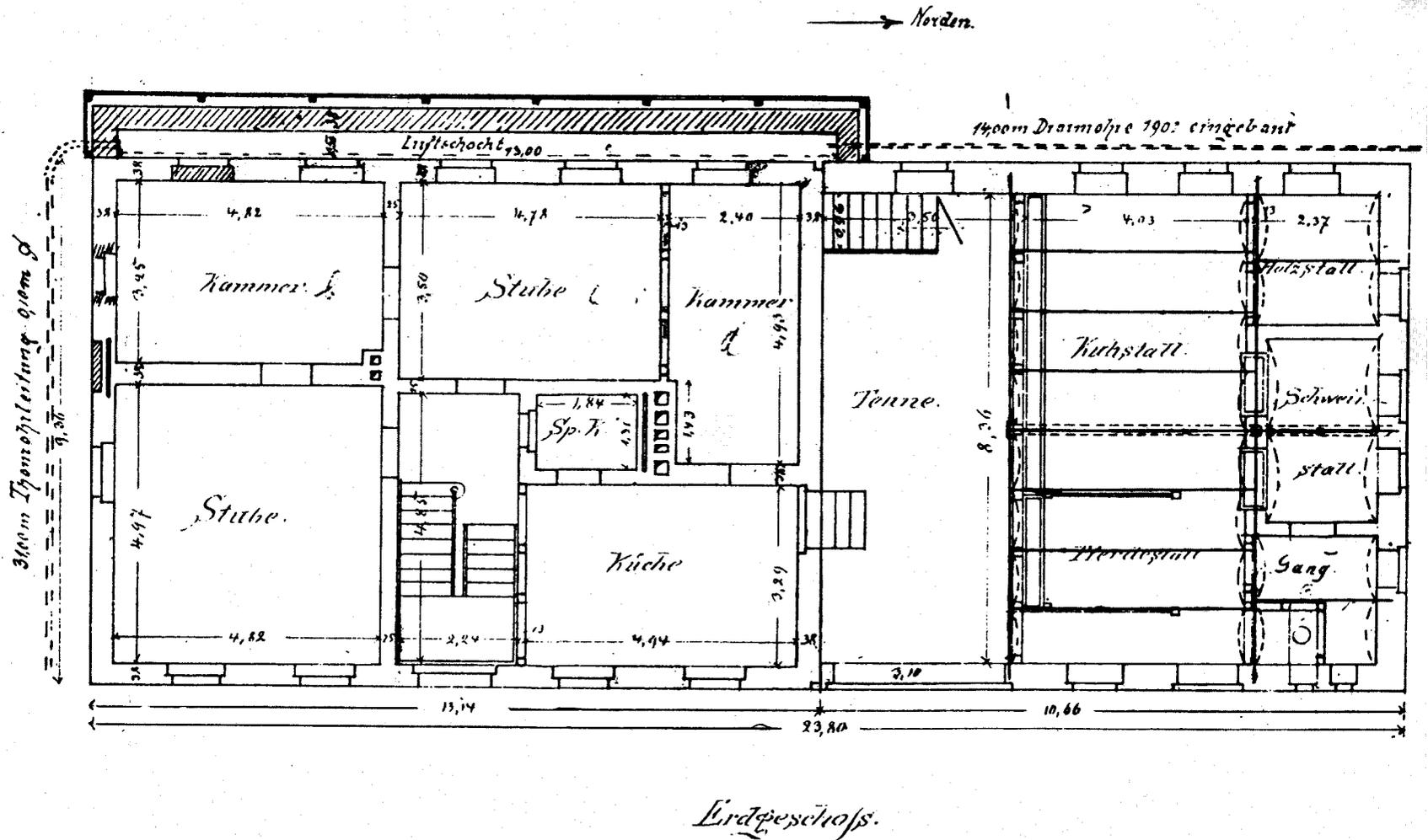
wände wurden glatt verputzt, mit Kalkfarbe gestrichen und das tannenverschalte Dach mit Schiefer gedeckt. Das Kellergeschoß wurde mit Bruchsteinen gemauert, die aus dem Tal des Rehsiepen - Baches stammen. Im Backkeller steht der große gemauerte Backofen mit einem eingemauerten Wassertopf. Sämtliche Keller sind mit einem rauhen Schieferplattenbelag versehen. Die Decken sind mit Ziegelsteinen gewölbt, verputzt und geweißt worden. Die Wände des Erdgeschosses wurden ebenfalls geputzt und geweißt, und die Fußböden in Flur, Küche und Speisekammer sind von gehobelten Schieferplatten. In die Küche wurde damals ein großer, gekachelter Tafelherd eingemauert, der 1971 wegen umfangreicher Beschädigungen abgebrochen wurde. Die alten „Vierfüllungstüren mit Messingdrückern“ sind noch heute gut erhalten. Die eichene Haustür wurde von unzähligen Farbanstrichen



befreit, um die schöne Maserung des Eichenholzes wieder sichtbar zu machen. Das Treppenhaus mit eichenen Tritten, gedrehten Wangen und einem gedrehten Antrittspfosten befindet sich noch im Originalzustand.

Das Stallgebäude wurde ganz aus Bruchsteinen gemauert, ebenfalls mit einem glatten Verputz versehen und mit Kalkfarbe gestrichen. Sämtliche Stallräume wurden 1901 mit Ziegelsteinen gepflastert.

Ein zweiflügeliges Tor mit Pforte führte auf die mit Flußsteinen im Zick - Zackmuster gepflasterte Tenne, die zwischen Wohnhaus und Viehstall liegt. In der Wand gegenüber der Küchentür befanden sich die hölzernen Futterkrippen von Kuh - und Pferdestall. Die Holzdecke des Stalls wurde 1901 durch ein Ziegelsteingewölbe ersetzt und gleichzeitig erhielt der Rauhfutterboden nun den massiven Fußboden aus Kalkbeton.



Versteigerung

des

seittherigen Förster-Etablissements zu Mittelsorpe.

Das seittherige Königl. Förster-Etablissement zu Mittelsorpe, bestehend aus den Grundstücken:

- a. Flur 6 Nro. 52 der Gemeinde Sorpe, Haus und Hofraum, 0,0326 ha. nach dem Kataster,
 - b. Flur 6 Nro. 53 derselben Gemeinde, Garten, nach dem Kataster 0,1610 ha, ferner
 - c. aus einem auf dem Grundstücke ad a. erbauten in den Fundamenten massiven in den Umfassungsmauern in Fachwerk errichteten und mit Schiefer bekleideten und bedeckten einstöckigen Wohnhause,
 - d. aus einem auf demselben Grundstücke auf massivem Fundamente aus Fachwerk erbauten und mit Schiefer gedeckten Scheuer- und Stallgebäude,
 - e. aus einem auf dem Grundstücke ad b. aus Holz erbauten Holzschuppen,
 - f. aus einem auf demselben Grundstücke erbauten massiven und mit Schiefer gedeckten Backhause und
 - g. aus einem Brunnenhäuschen mit defacter Brunneneinrichtung
- soll zur öffentlichen Versteigerung gestellt werden und wird zu diesem Zwecke am

Dienstag den 26. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr

zu Oberkirchen im Gasthose des Herrn Schütte hierdurch Termin anberaumt.

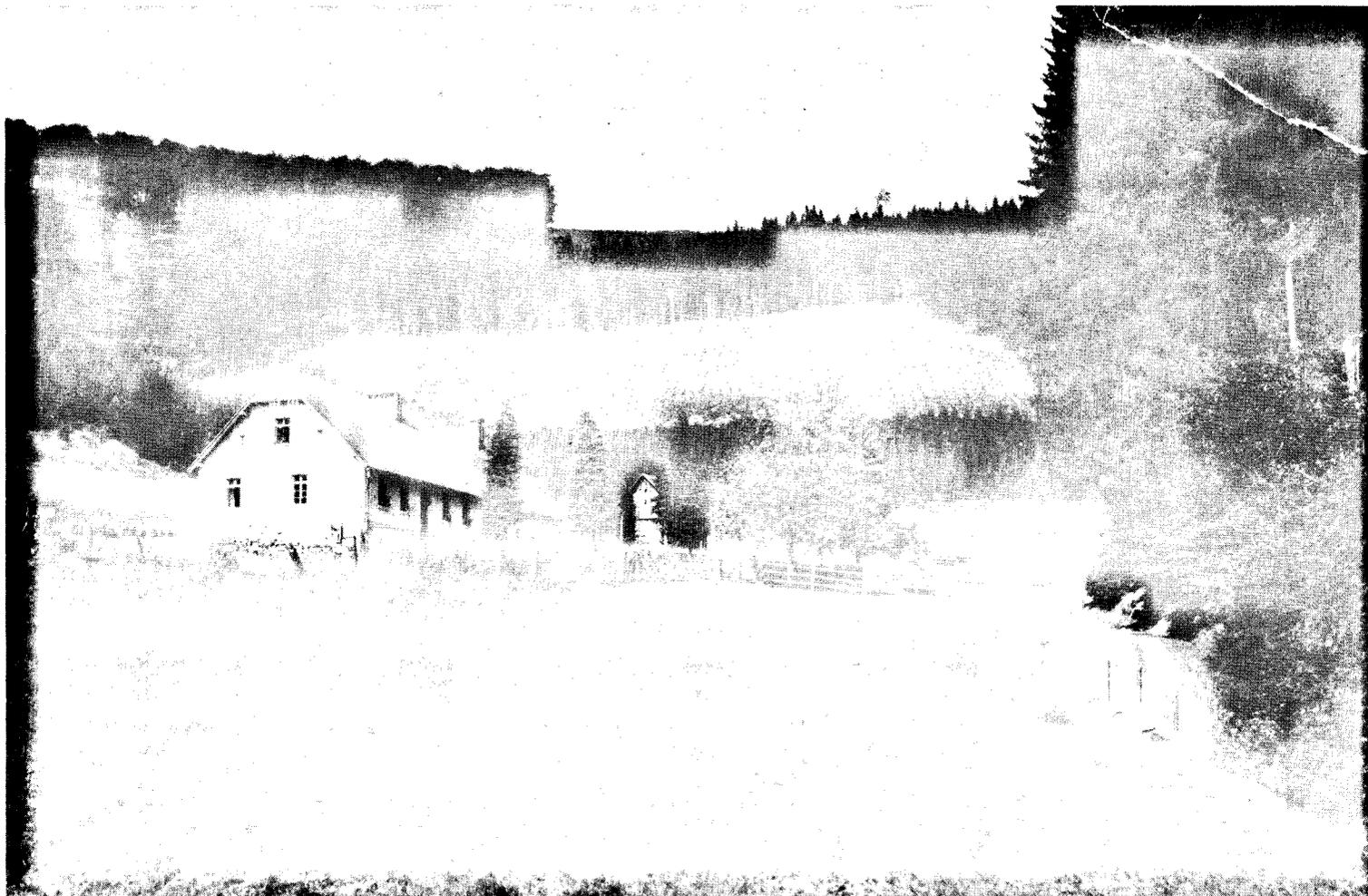
Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß eine Abschrift der Verkaufsbedingungen bei dem Königl. Förster Herrn Schlegel zu Forsthaus „Nehsien“ 8 Tage lang vor dem Termin ausliegt und dort eingesehen werden kann, sowie, daß Herr Schlegel beauftragt worden ist, etwaigen Kauflustigen die Verkaufsgegenstände in allen ihren Theilen vorzuzeigen. Die im Termin zu hinterlegende Bietungscapution beträgt 200 Mark.

Glindefeld, den 10. Januar 1886.

Der Königliche Oberförster.

Bau- krabe Nr.	Bau- krabe Nr.	Zuname, Vorname, Stand, Wohnort oder Aufenthaltort, Alter des Beschuldigten.	I. Inhalt der Beschuldigung nach Zeit, Gegenstand, Zeit, Ort und näheren Umständen, welche eine Erhöhung der ordentlichen Strafe oder eine Zulagstrafe rechtfertigen.		Werb des Entwen- deten. Wert.	Bemerkungen.
			II. Bezeichnung der Zeugen und des Grundes ihrer Wissenschaft. III. Bezeichnung der in Beschlag genom- menen Gegenstände. IV. Benennung des Beschuldigten.			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	
3		Johann Schmitte, Knecht Oberdorpe. ca. 60 Jahr alt.	I. Datum 6. August im Oben ca. 2 1/2 im April 83 ca. 1 von dem Knecht ca. 5 von dem Knecht unbekannt. II. von dem Knecht III. von dem Knecht IV. von dem Knecht	9,35	Lehrer am 17/2	
		Johann Schmitte, 30 jährig Oberdorpe Knecht ca. 50 Jahr alt.	I. Datum 25. October im Oben ca. 2 1/2 im April 83 ca. 1 von dem Knecht ca. 5 von dem Knecht unbekannt. II. von dem Knecht III. von dem Knecht IV. von dem Knecht	9,15	Lehrer am 17/2	
5		Johann Schmitte, Knecht Oberdorpe. (ca. 30 Jahr alt?)	I. Datum 11. September im Oben ca. 2 1/2 im April 83 ca. 1 von dem Knecht ca. 5 von dem Knecht unbekannt. II. von dem Knecht III. von dem Knecht IV. von dem Knecht	9,05	Lehrer am 17/2	

Bau- krabe Nr.	Bau- krabe Nr.	Zuname, Vorname, Stand, Wohnort oder Aufenthaltort, Alter des Beschuldigten.	I. Inhalt der Beschuldigung nach Zeit, Gegenstand, Zeit, Ort und näheren Umständen, welche eine Erhöhung der ordentlichen Strafe oder eine Zulagstrafe rechtfertigen.		Werb des Entwen- deten. Wert.	Bemerkungen.
			II. Bezeichnung der Zeugen und des Grundes ihrer Wissenschaft. III. Bezeichnung der in Beschlag genom- menen Gegenstände. IV. Benennung des Beschuldigten.			
1.	2.	3.	4.	5.	6.	
6		Johann Schmitte, Knecht Oberdorpe. (ca. 50 Jahr alt?)	I. Datum 20. October im Oben ca. 2 1/2 im April 83 ca. 1 von dem Knecht ca. 5 von dem Knecht unbekannt. II. von dem Knecht III. von dem Knecht IV. von dem Knecht	9,05	Lehrer am 17/2	
		Johann Schmitte, 30 jährig Oberdorpe Knecht ca. 50 Jahr alt.	I. Datum 25. October im Oben ca. 2 1/2 im April 83 ca. 1 von dem Knecht ca. 5 von dem Knecht unbekannt. II. von dem Knecht III. von dem Knecht IV. von dem Knecht	9,05	Lehrer am 17/2	
		<p>Obergewaltiger Knecht, ca. 30. November 1888.</p> <p>W. 1/2 84</p> <p>von dem Knecht</p>				



Das Forsthaus im Jahr 1923

Anfang Oktober 1885 war das Haus bezugsfertig und Förster Schlegel, der seit 1881 die Revierförsterstelle in Mittelsorpe innehatte, zog nach Rehsiepen und bewohnte als erster das neue Revierförster - Dienstgehöft.

Die Rehsieper Köhler und Tagelöhner fielen nun mit ihren kleinen und größeren Forstvergehen noch öfter auf als bisher, seit das für damalige Verhältnisse „vornehme Forsthaus“ in Sichtweite ihres Dorfes stand. Der erste Waldfrevel, den Förster Schlegel in Rehsiepen ins Forstrügenbuch eingetragen hat, war eine Traglast Laub, die im Rehsiepen - Tal, also quasi vor der Tür des neuen Forsthauses, entwendet wurde. Die „Ehefrau Heinrich Rötze“ wurde am 4. November 1885, nachmittags um 4 1/4 Uhr auf der Tat ertappt. Der Forstfiskus war um den Betrag von 0,25 M geschädigt worden und die Harke der 43-jährigen Frau Rötze wurde als Tatwerkzeug beschlagnahmt.

Auf Förster Schlegel folgten noch viele Dienststelleninhaber, und jeder hinterließ seine mehr oder minder bedeutenden Spuren in der Geschichte des alten Forsthauses. Manche Namen gerieten in Vergessenheit, andere werden auch heute noch genannt.

18 Jahre lang, von 1918 - 1936 lebte Förster Dickel im Rehsieper Forsthaus, die längste Zeit, die ein Forstmann bisher in Rehsiepen verbrachte. Er ließ 1926 die dem Haus gegenüberliegende „verdämmernde Fichtenwand“ abholzen, um das Wirtschaftsland zu vergrößern. Bis dahin hatten mächtige, über 100 - jährige Fichten bis an den Weg gestanden und nur wenig Licht und Sonne ans Haus kommen lassen. Es ist kaum noch vorstellbar, wie eng und dunkel das Tal gewesen sein muß.

Während seiner Dienstzeit wurde auch die augenfälligste Veränderung am Haus vorgenommen, nämlich die Ver-

schieferung der Vorder - und Giebelseite des Wohnhauses im Jahr 1927.

Förster Dickel wurde durch seinen Schweißhund „Isolde von der Hunau“ selbst über die deutschen Grenzen hinaus bekannt. Das kluge Tier wurde sogar in Ungarn zur Nachsuche eines angeschossenen Hirsches eingesetzt.

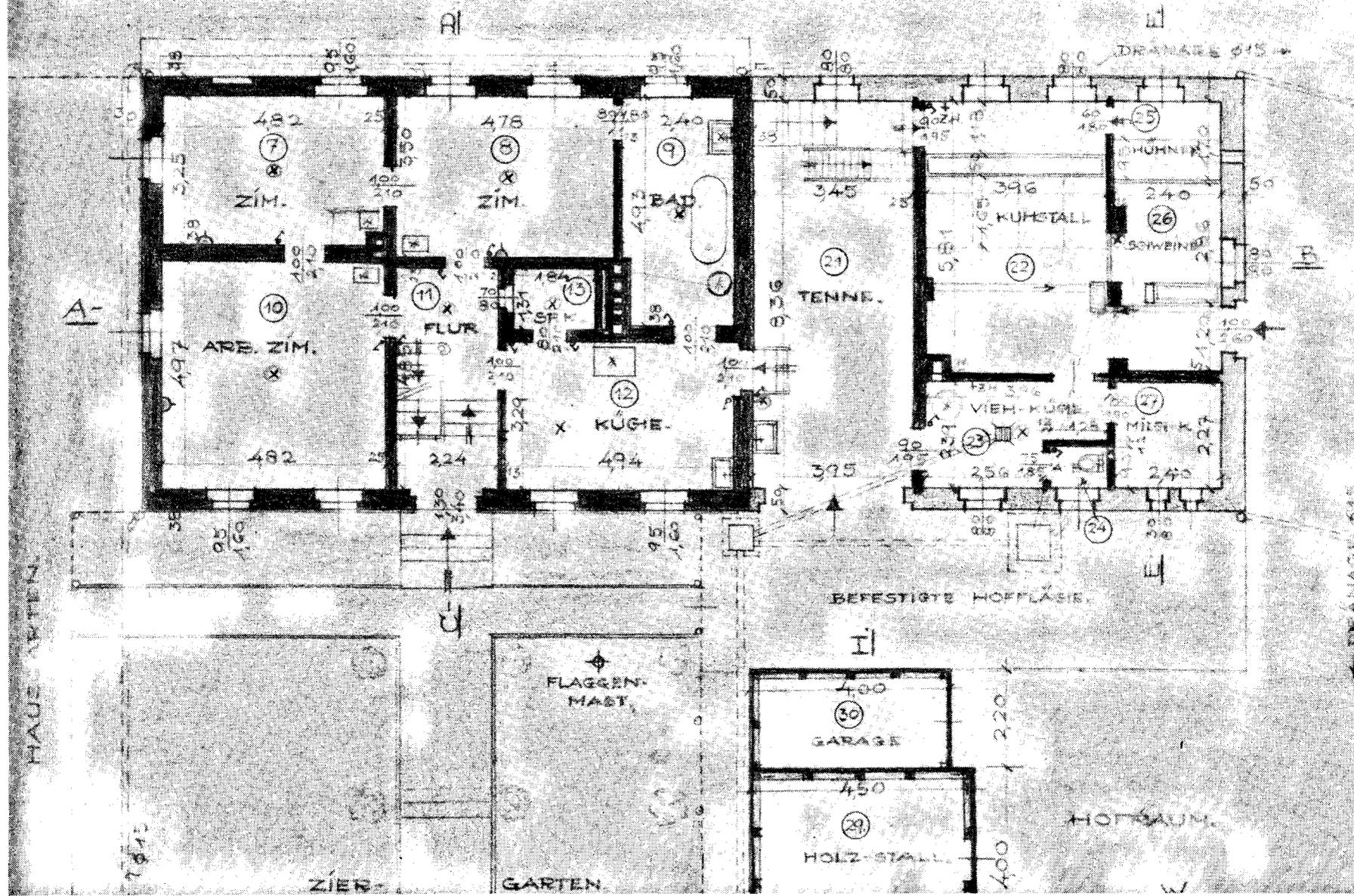
Nachdem die Überlandleitung auch Rehsiepen erreicht hatte, erhielt das Forsthaus 1934 elektrisches Licht mit sieben Brennstellen.

Förster Dickel ließ 1926 die „verdämmende Fichtenwand“ abholzen, um u. a. das Wirtschaftsland zu vergrößern

Dorfstraße an der Abzweigung zum Forsthaus um 1930, links Haus Kuhlmann/Lubeck gt. Stoffels



REVIERFÖRSTERGEHÖFT REHSIEPEN. - ERDGESCHOSS - M 1:100 - BLATT 2



Während des Krieges wurde der Stall im Jahr 1943 zu einem modernen Kurzstall umgebaut und das Tennentor bis auf eine kleine Pforte zugemauert.

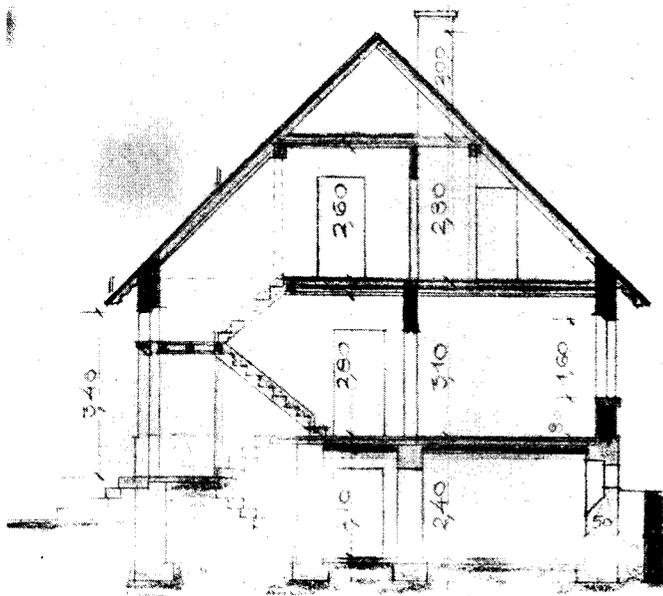


Der Holzstall des Forsthauses in den vierziger Jahren

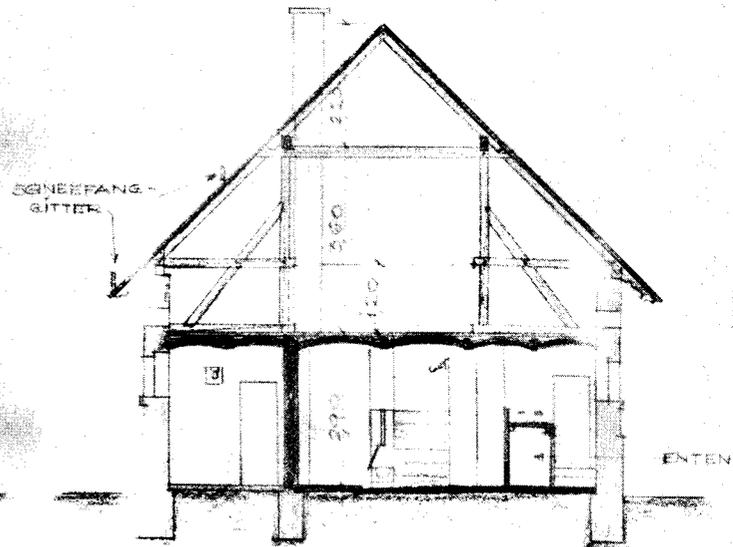
Blatt 6 aus dem Baubestandsbuch von 1943

REVIERFÖRSTERGEHÖFT REHSIEPEN.

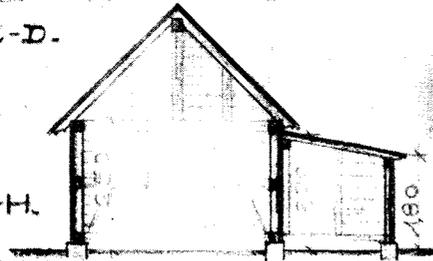
- M=1:100 - BLATT 6.



SCINITT C-D.



SCINITT E-F.



SCINITT G-H.

ZUM BAUBESTANDSBUCH
 ARNSBERGER STR. 15 MÄRZ 1943
 DER VORST. DES PREISS. STAATSHOCHBAUAMTES

REGIERUNGSBAURAT

1958, zur Zeit von Förster Buntebart, wurde die alte Brunnenanlage erneuert, die bislang aus Ziegelsteinen gemauert und lediglich mit Bruchsteinplatten abgedeckt war. Nun wurde eine neuzeitliche Quellfassung geschaffen, sicher geschützt vor jedweder Verschmutzung durch einen schweren verschraubbaren Gußeisendeckel. Zu dieser kostenaufwendigen Baumaßnahme sah sich die Forstbehörde veranlaßt, weil eines Tages muntere Kaulquappen in Buntebarts Spülbecken schwammen. Als 1969 ein erneuter Försterwechsel anstand und der Bewerber umfangreiche Veränderungen wünschte, entschloß sich die Obere Forstbehörde zum Bau eines modernen Forsthauses und zum Verkauf des abseitsgelegenen Forstgehöftes. 85 Jahre ist das Gebäude als Forsthaus genutzt worden, und während dieser Zeit haben folgende 13 Förster mit ihren Familien das Haus bewohnt.

Casper Henneke gt. Setten und Förster Schütte im Nov. 1908



Philipp Dickel, Revierförster in Rehsiepen von 1918-36, mit seinem Schweißhund Isolde von der Hunau

Förster Schlegel	1885 - 1887
Förster Schnettler	1887 - 1895
Förster Schneidersmann	1895 - 1898
Förster Groote	1898 - 1901
Förster Schütte	1901 - 1911
Förster Reinmold	1911 - 1918
Förster Dickel	1918 - 1936
Förster Oscheka	1936 - 1939
Förster Dickel i. R.	1939 - 1940
Förster Wischmann	1941 - 1942
Förster Grothus	1942 - 1945
Förster Kitzmann	1945 - 1954
Förster Buntebart	1954 - 1967
Förster Seckelmann	1967 - 1970

Weid spruch.

Weidwerken heißt nicht: Trefflicher sein,
Wenn vor der Büchse ein Wild sich regt...
Weidwerken heißt: Hegen und pflegen fein,
Eh' man's im Rucksack nach Hause trägt!
Und der weidwerket nicht, der zu Holze zieht,
Im Herzen ein Fremder dem Wald und dem Wild...
Von Waldliebe sei sein Herz durchglüht,
Vom Jagdgeist der Väter sei es erfüllt!
Im Wald muß des Jägers Ruheland liegen,
Wo ihm Befreiung vom Alltag lacht
In weidgerecht frischfroher und heimlicher Jagd;
Wo auch das muß dem echten Weidmann genügen,
Sein Wild auf freier Wildbahn zu seh'n,
Sich drüber zu freu'n und — weiter zu geh'n!

Udo Dichel.



Förster Buntebart 1954 - 1967



1971 wurde das Forsthaus
von Peter und Bärbel Michels
ersteigert.

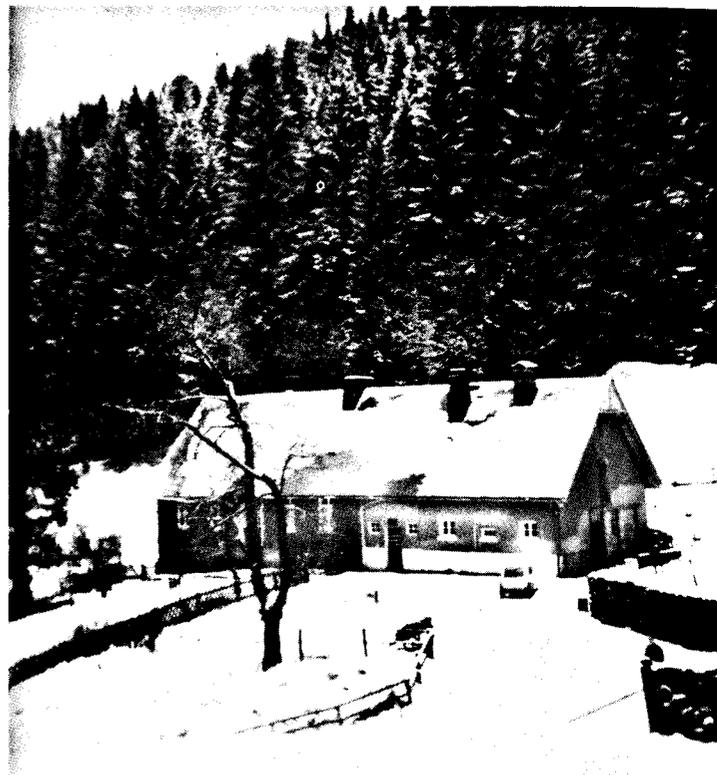
Ehemaliges Forsthaus Rehsiepen
 bei Schmalleberg im Hochsauerland
 in landschaftlich sehr schöner Lage
 mit allen Nebenräumen und ca. 1900
 qm großem Grundstück gegen
 schriftliches Meistgebot zu verkauf-
 en. Bedingungen gegen Freiumschlag
 anfordern bis 20. 1. 1971 beim
 Staatl. Forstamt Glindfeld, Post 5789
 Medebach

Rheinische Post vom 9.1.71

Mit der Anzeige „Ehemaliges Forsthaus Rehsiepen zu verkaufen“ suchte die Forstverwaltung einen neuen Besitzer. Diese Anzeige vom Januar 1971 wurde bestimmend für unser weiteres Leben. Bis dahin hatten wir von einem kleinen Neubau im Wittgensteiner Land geträumt. Und dennoch schauten wir in den letzten Monaten immer öfter nach alten abseits gelegenen Häusern. Deshalb fiel unser Blick auch gleich auf diese Zeitungsanzeige. Ein Ausschreibungsblatt, das uns auf Anforderung zugeschickt wurde, verstärkte unsere Neugier.

Gespannt fuhren wir zum angegebenen Besichtigungstermin ins Sorpetal, suchten das kleine Dorf Rehsiepen und fanden dort ein Haus, das genau unseren Vorstellungen entsprach. Obwohl es einen tristen Eindruck machte, der durch die heruntergerissene Dachrinne und überall abblätternde Farbe noch unterstrichen wurde, war es für uns keine Frage, für das Haus zu bieten.

Die erste Aufnahme von „unserem Forsthaus“ im Februar 1971



Das Forsthaus im Februar 1971

Es hatte uns auch nicht abgeschreckt, daß im Inneren ebenfalls allenthalben Farbe fehlte, der Putz in Kellern und Stall von den Wänden bröckelte und auch keine Heizung vorhanden war, aber in jeder Ecke Mäusegift lag.

Die anstehenden hohen Renovierungskosten hatten die staatliche Behörde veranlaßt, dies Haus zu verkaufen und 1970 ein neues Forsthaus, das dritte in der Sorpetaler Forstgeschichte, an den Dorfrand von Rehsiepen setzen zu lassen.

Da es sich um eine Briefversteigerung handelte, boten wir sehr hoch, um den Zuschlag zu erhalten. Tatsächlich wurde uns das Haus zugesprochen, und am 28. Juni 1971 zogen wir nach Rehsiepen ins ehemalige Revierförster - Dienstgehöft.

Kurz vor unserem Wohnungswechsel hatte noch jemand eine gußeiserne Ofenplatte über der Stalltür herausgemeißelt und Blumen ausgegraben. Das war die erste Enttäuschung.

In den nächsten Monaten zweifelten wir manches Mal, ob unsere Entscheidung richtig gewesen war. Acht Monate hatte das Haus leergestanden und im vorausgegangenen Winter sehr gelitten.



*Renovierungsarbeiten
im Stallgebäude*

In den ersten Wochen nach unserem Einzug wurden Frostschäden beseitigt, verstopfte Abflußrohre gereinigt, eine Elektrospeicherheizung installiert, die Wohnräume renoviert und der zugemauerte Torbogen durch ein großes Scheunentor ersetzt. Ein intensiver Farbgeruch durchzog das ganze Haus. Arbeit gab es so viel, daß wir oft nicht wußten, wo wir anfangen sollten. Decken, Wände, Fußböden, Türen und Fenster von innen und außen brauchten Farbe. Im Stall hatten sich Ratten und Flöhe eingenistet, und im Garten und auf den ungenutzten Weiden wucherten Brennnesseln und Disteln.



Im September 1971 wurde der zugemauerte Torbogen herausgebrochen und ein großes Scheunentor eingesetzt.

Um die 9000 qm Weiden, die wir hinzukaufen mußten, vertragsgemäß zu nutzen, schafften wir uns 1972 Nora, eine Norweger - Stute, an. Am 16.5.75 erblickte ihr kleines Stutfohlen das Licht der Welt.

Schon in der ersten Zeit der äußerst harten Arbeit erfreuten uns Widu, ein Schäferhund und Purzel, ein Dackel. Wir hatten für beide einen Zwinger an das Haus gebaut.



Nora mit ihrem kleinen Fohlen im Mai 1971

Ebenso wurde für die Oldtimersammlung des heutigen Hausbesitzers eine großzügige Unterstellmöglichkeit auf dem Grundstück geschaffen, die sich harmonisch in das Gesamtbild einfügt.

Unzählige Verschönerungs- und Renovierungsarbeiten haben wir in den 15 Jahren, die wir jetzt im alten Forsthaus wohnen, durchgeführt. Mit jedem Pinselstrich wird es uns vertrauter. Die kleinen Risse in den Decken, die unebenen Wände, die Kerben in den Fußböden, die Ritzen in den Türfüllungen und die verkratzten Messinggriffe nehmen wir gerne hin. Sind sie doch stumme Zeugen einer bewegten Vergangenheit und prägen den Charakter eines alten Hauses.

Auch jetzt noch schauen wir auf jedem unserer „Hundespaziergänge“ mit Freude auf unser geliebtes altes Haus, auf unser abgelegenes Tal, das zu Recht „Im Rehsiepen“ heißt. Wie viele Male können wir vertraut ziehende Rücken mit ihren lebhaften Kitzen beobachten oder aufmerksam sichernde Böcke mit starkem Gehörn. Manches Mal hoppeln Hasen gemächlich über die Weiden und durch den Garten, um hier und da eifrig zu mümmeln und zu scharren. Fuchs und Hermelin, Frösche, Kröten und Feuersalamander, sie alle gehören wie die ungezählten Singvögel im Garten, zu unserem Lebensbereich.



(Un)ordnung im Hundezwinger

Zu jeder Jahreszeit zeigt sich unser Tal in einer anderen Beleuchtung. Der Frühling kommt zu uns auf die Höhe erst spät und nur zögernd. Lange müssen wir auf das erste Grün und die erste Blüte warten, die den Garten und das Tal wieder freundlicher ausschauen lassen. Doch im späten Frühjahr leuchten schließlich Wiesenkräuter in allen erdenklichen Farben. Im Sommer genießen wir die schattenspendende Kühle des nahen Waldes. Im Herbst belebt eine wahre Farbenpracht in allen Grün-, Braun-, Rot- und Goldtönen unser Tal. Meist kommt schon bald Rauhreif, und die ersten Schneeflocken verzaubern die Landschaft in ein wahres Wintermärchen. Jetzt zeigen uns die vielen Tierspuren, daß wir auch in der Einsamkeit nicht allein sind. Das bewußtere Leben mit der Natur machte uns nachdenklicher und viele allgemein gültige Maßstäbe von früher verloren ihren Wert für uns. Das Leben im alten Forsthaus gab uns aber auch die Kraft und Ausdauer für neue Aufgaben, die wir uns gestellt haben.



Hauspruch

*Dies Haus ist mein und doch nicht mein,
wird nach mir eines anderen sein,
war vor mir eines anderen schon
und bleibet stehn, geh ich davon.
Da ich's bekam in Heim und Hut,
sein Herd bleib warm, sein' Mauern gut,
der Brunnen dran mir nie versieg,
und frei zu Dach die Taube flieg!
Geschafft sei, was darin getan,
daß es der Nachbar wissen kann,
doch guck er mir nicht jedenfalls
mit seinem Fernrohr in den Hals.*

*Dies Haus sei all zu meiner Zeit
dem Fleiße und der Kunst geweiht.
Und Liebe gehe für und für
von Herz zu Herz durch jede Tür!
Es schließe ein, es halte fern,
und frohe Gäste heg es gern,
ein Krümmel Brot, ein Schlüpfel Wein,
da wird es wohl zum Guten sein,
viel mehr steht nicht in unsrer Macht,
so nutzt auch kein Vorbedacht:
In Gottes Hand stell ich dies Haus
und die da gehen ein und aus.*

J. Weinheber